

Alfred Rethel. Die Harkortsche Fabrik auf Burg Wetter. Öl auf Leinwand. 1834. Sammlung Demag Cranes&Components. Wetter

<http://www.keom.de/raum/landschaft/welcome.html>

<http://www.evolutionaere-zellen.org/html/landschaft/index.html>

Landschaftsbauhütte Ruhrtal

Das Projekt

In Hagen, einer Stadt an der südöstlichen Grenze des Ruhrgebiets, liegt zwischen bebautem Wohnumfeld, Bahn- wie Industrieanlagen und der Ruhr der „Kaisberg“. Der städtische Lebensbereich geht hier in Freizeitzonen über. Die Region ist eine Kulturlandschaft: Dokument einer historisch gewachsenen Veränderung von Landschaft. Teile dieses Gebietes sind von Klärschlamm verseucht.

Diese Situation nahm 2000 die „Landschaftsbauhütte Ruhrtal“ am Karl-Ernst-Osthaus-Museum in Hagen zum Anlass, in interdisziplinärer Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Künstlern diesen Landschaftsraum mit unterschiedlichen Methoden zu untersuchen, um ein Gutachten zu seiner neuen Nutzung zu erstellen. Raumplaner, Kunsthistoriker, Archivare und Künstler arbeiteten zusammen, ähnlich einer mittelalterlicher Dombauhütte, in der die unterschiedlichen Handwerker und Architekten gemeinsam an der Verwirklichung des Kirchenbaus arbeiteten. Ein wichtige Projektidee der „Landschaftsbauhütte“ bestand darin, durch einen künstlerischen Blick auf die Landschaft neue und andere Nutzungsmöglichkeiten der Region zu erkennen. In aufwändigen Recherchen ermittelte die Künstlergruppe „Finger“ (z.B. in Interviews mit Campern, Mitgliedern eines Kanuvereins, Kleingärtnern, Bauern und Tauberzüchtern) eine Tiefensicht auf diese Landschaft.

Darüber hinaus wurde die Darstellung dieser Landschaft in ihrer Entwicklung kunsthistorisch als Gedächtnisraum untersucht. Im Vordergrund dieser Analyse stand die Frage, wie im 19. Jahrhundert durch Bilder besondere Sichtweisen auf die Landschaft entstanden, die den Interessen ihrer Bewohner folgten.

Die Methode

Mapping: die Untersuchung von Räumen und ihrer Darstellung in Bildern

Projekt: in einem fachlichen oder interdisziplinären Zusammenhang die Entwicklung eines Untersuchungsthemas im kulturellen Umfeld der Betroffenen, die Erarbeitung eines Arbeitsplans, die Durchführung und Ausstellung des Projektergebnisses

Panorama

Kulturlandschaft: der durch Menschen gestaltete Landschaftsraum in historischer und zeitgenössischer Ausprägung (z.B. durch Landwirtschaft, Straßenbau, Industrialisierung)

Abbildungen

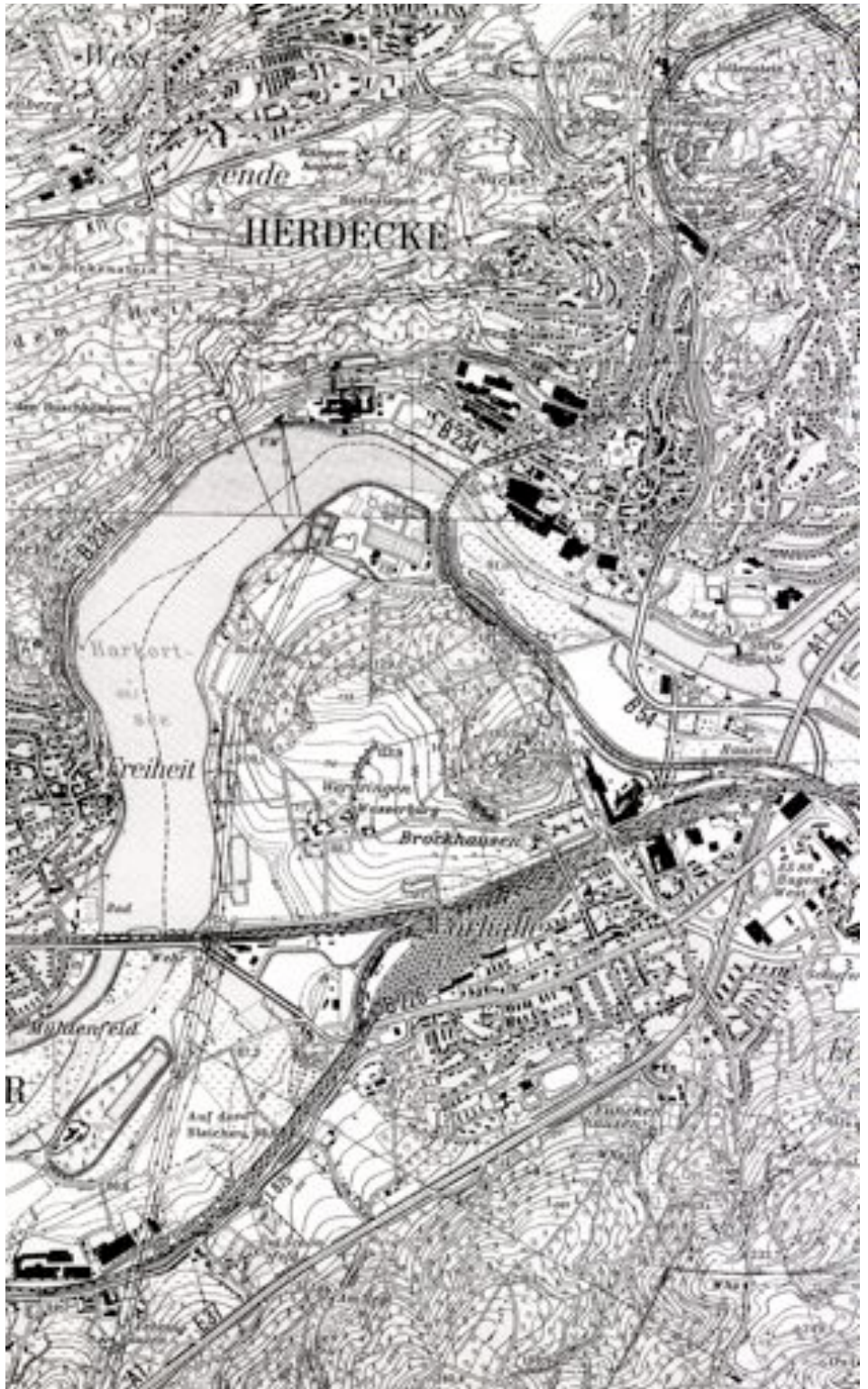
topografische Karte des Kaisberges
1:25.000
Carl Schlickum. Wetter an der Ruhr.
Stahlstich. Aus: Das romantische und
malerische Westfalen. 1841
Carl Schlickum. Wetter an der Ruhr.
Überarbeiteter Stahlstich. Aus: Das
romantische und malerische
Westfalen. 1872
Alfred Rethel. Die Harkortsche Fabrik
auf Burg Wetter. Öl auf Leinwand.
1834. Sammlung Demag
Cranes&Components. Wetter

Das Buch zum Projekt

Michael Fehr/Falk Wolf.
Landschaftsbauhütte Ruhrtal. Ein
künstlerisch-wissenschaftliches
Gutachten zum Kaisberg in Hagen.
Essen 2002

Analyse

- Google, www: Material zum Projekt „Landschaftsbauhütte“ sammeln (z.B. <http://www.evolutionaere-zellen.org/html/landschaft/index.html>)
- Darstellung von Landschaft in Druckgrafiken untersuchen: Die drei Abbildungen zeigen die Burg Wetter vom Kaisberg aus gesehen. In Wetter befanden sich im 19. Jahrhundert Industrieanlagen. Die Abbildungen zeigen, wie man damals Landschaft interpretierte.
- www: nach Methoden suchen, wie heute Künstlerinnen und Künstler Landschaft kartieren und untersuchen (<http://www.gflk.de>)





Praxis

- eigene Mapping-Projekte entwickeln und die folgenden Hilfen benutzen: Welche Räume können kartiert werden? Mit welchen Methoden kann diese Untersuchung durchgeführt werden?
- **Umgebungsräume** (lokale Orte: z.B. Stadtteil, Parks, Gärten, Einkaufszonen, Nutzungsflächen, Wege und Straßen, Grenzen, Brachen)
- **Fern-Nachbarschaften** (die globalisierten Räume im WWW)
- **Zwischenräume** (Bewegungen in Räumen)
- **Fiktive Räume** (erfundene Räume, Raumplanung, Utopien, Raumveränderungen)
- **Erinnerungstopografien** (Geschichte des Raums und der Raumnutzung, Archivarbeit)
- **Institutionen** (Rathäuser, Kirchen, Museen, Schulen, Industriearchitektur)
- **aufsichten** (vermessen, erkunden, forschen): Karten lesen und benutzen, eigene Karten zeichnen: persönliche Geografien, Wege gehen und in Karten einzeichnen, Karten vergleichen, fiktive Karten entwerfen, besondere Orte entdecken und in Karten einzeichnen: Lieblingsorte, Treffpunkte, Schrebergärten, persönliche Karten zeichnen, fremde Orte erkunden, biografische Karten, Reisen planen, in die Tiefe und in die Höhe gehen, Karten mit gewohnten und ungewohnten Perspektiven zeichnen, Karten desorientieren: falsche Karten zeichnen, Karten von ungewöhnlichen Daten entwickeln: Handyempfangsstärken, Szene, Treffpunkte, das beste Schnitzel, der schönste Spielplatz, Erlebnisse lokalisieren, Räume fiktiver Literatur rekonstruieren, digitale Karten benutzen (Google Maps), interdisziplinäre Aufsichten erkunden: Pflanzenarchäologie, Wasserproben, Nutzung von Räumen durch Tiere, historische Entwicklungen und Veränderungen von Räumen untersuchen, persönliche Stadtpläne, Objekte und Handlungen an Orten und Wegen markieren, Orte aus historischen Bildern suchen ...
- **ansichten** (Bilder über Räume und Raumuntersuchungen machen, das Aufsichten in Bilder bringen, Aufsichten ansichten): zeichnen, malen, fotografieren, filmen, Modelle bauen, Forschung dokumentieren, schreiben
- **ausschneiden** (Bilder von Räumen sammeln): Bilder von erforschten Räumen ausschneiden, ordnen und sammeln, cut and paste, wissenschaftliche Archive, künstlerische Archive: scrapbooks, altered books, Reenactment, Rekonstruktionen, Inszenierungen, reality hacking
- **bewegen** (an einen Ort gehen): bekannte und unbekannte Orte erschließen, Wege und Spaziergänge planen und durchführen
- **einrichten** (einen Raum planen und einrichten)
- **verändern** (einen Ort verändern)
- **Sichtbox** (künstlerischen Methoden entwerfen und anwenden): Eine künstlerische Perspektive legt sich über die Forschung.
- **gründeln** (Handeln reflektieren)
- sich auf ungewohnte Situationen **einlassen**
- die Liste der Methoden durch die Ergebnisse der Recherchen im 9. ergänzen
- einen Arbeitsplan für ein Projekt entwickeln und durchführen
- **Lerntagebuch**: den Verlauf Ihres eigenen Projekts durch Aufzeichnungen dokumentieren

Medien

Stahlstich: Im 19. Jahrhundert beliebte Reproduktionstechnik zur Verbreitung von Bildern. Motive werden auf Stahlplatten mit einer Ritztechnik gezeichnet. Nach dem Auftragen von Druckfarben können die Zeichnungen in einer Druckpresse auf Papier abgezogen werden.

Verwandte Methoden

Lebensgeschichten verfolgen, Nahe und ferne Orte erforschen, Orte verändern, Mit Bildersammlungen Ereignisse deuten, Ereignisse rekonstruieren, Lebenswelten erforschen, Erinnerungen verfolgen, Andere Blicke wagen, Landschaften erfinden, Menschen und Orte beobachten, An einem Ort arbeiten

Lena Loose

Das Horrorhaus: ein Beispiel für eine Raumerkundung



Recherche

Text 1

Sehr geehrter Herr,

im Rahmen meines Studiums arbeite ich an einem Projekt über das „Horror-Haus“ in der Kielstraße 26. Seit fast drei Jahren wohne ich selbst in der Kielstraße und habe mir seit meinem Einzugsdatum Gedanken über dieses Haus und die interessantesten Geschichten gemacht, was mich nun darauf brachte über dieses Haus künstlerisch zu arbeiten.

Das Projekt setzt sich aus mehreren Teilen zusammen: Ich recherchiere über das Haus und seine Geschichte. Hierzu befrage ich auch Nachbarn und im Idealfall Betroffene und trenne dabei natürlich deutlich zwischen Fakten und Geschichten. Des Weiteren möchte ich fotografische Arbeiten und anspruchsvolle Fotos von außen (und innen?) aufnehmen. Der weitere Verlauf und die Präsentation sind noch in Planung. Hierzu habe ich verschiedene Ideen entwickelt, aber dieses Projekt wächst und verändert sich mit jeder neuen Information, weswegen ich denke, dass es den Rahmen sprängen würde, an dieser Stelle noch ausführlicher zu werden.

Nun meine Bitte an Sie: Wäre es möglich, das Haus einmal von innen betreten zu dürfen, um dort ein paar Fotos aufzunehmen? Herr B. hat mich über die rechtliche Lage bereits aufgeklärt.

Ich verfolge mit diesem Projekt weder politische noch finanzielle Ziele. Das Haus hat mich aus persönlicher Sicht und aus künstlerischer Sicht schon länger interessiert. Außerdem bin ich während meinen Recherchen auf Informationen gestoßen, die mich sehr bewegt haben und mich motivieren, weiter an diesem Projekt zu arbeiten.

Es wäre eine große Bereicherung für meine Arbeit, Zutritt in dieses Haus zu bekommen. Natürlich würde ich Ihnen die Ergebnisse auch in digitaler Form zur Verfügung stellen!

Abbildungen: Courtesy Lena Loose

Text II

Horrorhaus" soll abgerissen werden

[Dortmund](http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/dortmund/2008/4/10/news-36956167/detail.html), 10.04.2008, Von Alexander Völkel
<http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/dortmund/2008/4/10/news-36956167/detail.html>

In Sachen "Horrorhaus" stehen die Zeichen auf Abriss: Das Land hat 420 000 Euro für den Erwerb von Haus und Grund, den Abriss und die Herrichtung des Geländes bereit gestellt.

Allerdings deckt dies bei weitem nicht die Kosten ab: Die Stadt rechnet bisher mit 1,315 Millionen Euro. Das von der Stadt in Auftrag gegebene Gutachten empfiehlt den Abriss des 18-stöckigen Gebäudes an der Kielstraße. Die Bausubstanz sei zwar nicht schlecht. "Aber das Gebäude kann nicht zu wirtschaftlich vertretbaren Kosten marktreif gemacht werden", so Planungsamtschef Ludger Wilde. Zuletzt wollte ein Investor das Haus zu einem Seniorenheim umbauen.

Die Immobilie steht seit 2002 leer und wurde aus Sicherheitsgründen von der Stadt zugemauert. 1993 waren die 102 Mietwohnungen in Wohneigentum umgewandelt worden. Spekulanten hatten diese vor allem Türken in Süddeutschland als vermeintliche Luxuswohnungen und Geldanlage angedreht. Diese übernahmen sich, viele mussten Privatinsolvenz anmelden oder verließen das Land. Der Gutachter brauchte Jahre, um die Eigentumsverhältnisse aufzuklären.

Mittlerweile seien alle der mehr als 40 Eigentümer ermittelt worden, so Wilde. Wenn der Ankauf abgeschlossen sei, könne der Abriss ausgeschrieben werden. Erst dann sind auch die Gesamtkosten zu kalkulieren. Zügig wird das Kapitel "Horrorhaus" allerdings auch jetzt nicht geschlossen: Der Gutachter rechnet mit zwei bis drei Jahren bis zum Abriss.

